

Personalia

Marcel El-Kassem

Regierungspräsidium Stuttgart
Landesamt für Denkmalpflege
Referat 84.2 – Regionale Archäologie, Schwerpunkte, Inventarisierung
Günterstalstraße 67
79100 Freiburg i. Br.
Tel. 0761/2 08 35 82
marcel.elkassem@rps.bwl.de



Marcel El-Kassem

Im Oktober 2015 übernahm Marcel El-Kassem als Gebietsreferent der archäologischen Denkmalpflege die Kreise Freiburg, Breisgau-Hochschwarzwald, Waldshut, Rastatt und Baden-Baden. Seit Herbst 2017 ist er unbefristet für das Landesamt für Denkmalpflege am Dienstsitz Freiburg tätig und hierbei für die Kulturdenkmale der Vorgeschichte bis zur römischen Zeit verantwortlich.

1973 in Heiligenstadt im Eichsfeld geboren, studierte Herr El-Kassem an der Universität zu Köln die Fächer Ur- und Frühgeschichte, Archäologie der römischen Provinzen und Geologie. Im Rahmen seiner Abschlussarbeit untersuchte er die mittelpaläolithische Fundstelle Jabrud in Syrien. Nach dem Studium war er in der Zeit von 2002 bis 2015 zum einen als Referent beim Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland in den Außenstellen Nideggen-Wollersheim und Overath sowie beim Archäologischen Park Xanten/RömerMuseum und zum anderen als Projektleiter in der privatwirtschaftlichen Archäologie, unter anderem im Rahmen der Nord-Süd Stadtbahn Köln, tätig. Hierbei sammelte er in der archäologischen Denkmalpflege langjährige Erfahrung bei der Durchführung von Ausgrabungen und bei der Steuerung von Großprojekten.

Herr El-Kassem freut sich nun sehr darauf, seine am Niederrhein gewonnenen Kenntnisse und Erfahrungen zukünftig weiter rheinaufwärts in neuem Umfeld und mit motiviertem Team weiter entwickeln und ausbauen zu können.

Linda Prier

Regierungspräsidium Stuttgart
Landesamt für Denkmalpflege
Referat 82 – Denkmalfachliche Vermittlung
Berliner Straße 12
73728 Esslingen am Neckar
Tel. 0711/90 44 51 77
linda.prier@rps.bwl.de



Linda Prier

Zum 1. September 2017 übernahm Linda Prier beim Landesamt für Denkmalpflege eine un-

befristete Halbtagsstelle als Referentin für Veranstaltungsmanagement im Bereich Gartenschauen.

Linda Prier studierte Kunstgeschichte und Pädagogik an der Universität Stuttgart. Das Studium rundete sie mit Praktika bei der Staatsgalerie Stuttgart und dem SWR ab. Im Rahmen eines Stipendiums absolvierte sie ein Semester an der Florentiner Universität. Mit der Magisterarbeit zur „Rekonstruktion des klassizistischen Schlosstheaters zum Rokokotheater in Schloss Ludwigsburg“ schloss sie ihr Studium 2010 ab. Zur Vertiefung ihrer Ausbildung durchlief sie ein zweijähriges wissenschaftliches Volontariat bei den Staatlichen Schlössern und Gärten Baden-Württemberg, in dessen Anschluss sie von 2012 bis 2014 die Leitung eines Themenmuseums in Stuttgart übernahm.

Seit 2014 war sie beim Landesamt für Denkmalpflege in befristeter Anstellung drei Sommer in Folge für die Projekte „Denkmalreise des Staatssekretärs/der Staatssekretärin“ und „Tag des offenen Denkmals“ zuständig. Während dieser Zeit war sie an der Fortentwicklung der traditionellen Eröffnungsfeier zum Denkmaltag zu einem Großevent mit Nacht des offenen Denkmals wesentlich beteiligt, ein bundesweit einzigartiges Format, das sich inzwischen zu einem Markenzeichen der baden-württembergischen Denkmalpflege entwickelt hat. Des Weiteren wurde sie mit der Entwicklung und Durchführung des Rahmenprogramms der Ausstellung „GartenTräume – GrenzRäume“ und der Fachtagung „Denkmalpflege und erneuerbare Energien“ betraut.

Im Referat Denkmalfachliche Vermittlung, Fachgebiet Netzwerke und Ehrenamt, ist Frau Prier künftig zuständig für die Organisation und Durchführung der Repräsentation des Landesamtes für Denkmalpflege auf den Garten-, Landes- und Bundesgartenschauen in Baden-Württemberg.

Jenny Sturm-Ziegler

Regierungspräsidium Stuttgart
Landesamt für Denkmalpflege
Referat 82 – Denkmalfachliche Vermittlung
Berliner Straße 12
73728 Esslingen am Neckar
Tel. 0711/90 44 51 08
jenny.sturm-ziegler@rps.bwl.de

Seit September 2017 ist Jenny Sturm-Ziegler mit einer halben Stelle als Referentin für Veranstaltungsmanagement im Landesamt für Denkmalpflege tätig. 1978 in Freiburg i. Br. geboren, studierte sie in Tübingen und Groningen (NL) Kunstgeschichte und Empirische Kulturwissenschaft auf Magister und erwarb eine Zusatzqualifikation in BWL, Marketing und Kommunikation. Bereits seit



Jenny Sturm-Ziegler

ihrer Schulzeit interessierte sich Frau Sturm-Ziegler für den Bereich Kulturkommunikation und sammelte hier in verschiedenen Institutionen Erfahrung: zunächst bei der Badischen Zeitung und der Basler Zeitung, dann beim SWR und später in unterschiedlichen Museen in Hamburg, Stuttgart, Karlsruhe und Reutlingen. Ihr Volontariat führte sie ins Landesmuseum Hannover, von wo aus sie nach der Mitarbeit an der Landesausstellung „Die Schöner Speere – Mensch und Jagd vor 400 000 Jahren“ als stellvertretende Pressesprecherin ins dortige Ministerium für Wissenschaft und Kultur wechselte. Aus persönlichen Gründen zog es sie dann zurück nach Baden-Württemberg, wo sie 2010 als Referentin der Pressestelle im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Stuttgart begann und später in der Kunstabteilung als Referentin tätig war.

Jenny Sturm-Ziegler freut sich darüber, nun unbefristet im Fachbereich Öffentlichkeitsarbeit des Landesamtes für Denkmalpflege zu arbeiten. Ihre Hauptaufgabe ist die Umsetzung der Veranstaltungen rund um die Nacht des offenen Denkmals und den Tag des offenen Denkmals sowie die Organisation der Denkmalreise. Darüber hinaus übernimmt sie im Rahmen des Veranstaltungsmanagements die Koordination, Unterstützung und Bekanntmachung von weiteren Veranstaltungen der Landesdenkmalpflege.

Felicitas Schmitt

Regierungspräsidium Stuttgart
Landesamt für Denkmalpflege
Referat 84.1 – Grundsatz, Leitlinien, Denkmal-
forschung
Berliner Straße 12
73728 Esslingen a. N.
Tel. 0711/90 44 55 03
felicitas.schmitt@rps.bwl.de

Seit August 2017 ist Felicitas Schmitt für die kommenden zwei Jahre als Volontärin in der Archäologischen Denkmalpflege tätig. Nach dem Abitur begann sie im April 2006 ihr Magisterstudium an der Eberhard Karls Universität Tübingen. Neben dem Hauptfach Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters legte sie mit den Fächern Paläoanthropologie und Vorderasiatische Archäologie weitere Schwerpunkte auf die Auswertung des menschlichen Skeletts sowie die Erforschung außereuropäischer Kulturen. Während des Studiums sammelte Frau Schmitt Erfahrungen auf archäologischen Ausgrabungen und in der Abteilung Steinzeiten im Landesmuseum Württemberg in Stuttgart. Um den fachlichen und sprachlichen Horizont zu erweitern, studierte sie 2010/11 Prähistorische Archäologie an der Universidad de

Granada in Spanien. Im Juni 2013 schloss sie ihr Studium mit einer Arbeit zur mitteleuropäischen Frühbronzezeit „Das Kind in der Aunjetitzer Kultur im Spiegel ausgesuchter Grabfunde“ an der Universität Tübingen ab. Bereits im Oktober desselben Jahres folgte die Anstellung als wissenschaftliche Mitarbeiterin des frisch bewilligten Sonderforschungsbereiches „RessourcenKulturen“, wiederum in Tübingen. Im Rahmen des Teilprojektes zum soziokulturellen Wandel in Verbindung mit Ressourcennutzung auf der Iberischen Halbinsel entstand in den letzten Jahren der überwiegende Teil ihrer Dissertation zur Konstruktion von Landschaften, Ressourcen und Gesellschaften im Chalkolithikum der Provinz Toledo. Im kommenden Jahr wird diese mit dem Titel „Pass the mountains, follow the megaliths and there you are!“ eingereicht. Die jetzige Anstellung ermöglicht ihr nun, Erfahrungen im Bereich der Denkmalpflege zu sammeln.

Inga Willmes

Regierungspräsidium Stuttgart
Landesamt für Denkmalpflege
Referat 84.2 – Archäologische Denkmalpflege
Günterstalstraße 67
Tel. 0761/2 08 35 92
inga.willmes@rps.bwl.de

Seit August 2017 ist Inga Willmes als eine von drei Grabungstechnikern beim Referat 84.2 am Dienstsitz in Freiburg beschäftigt. 1988 in Düsseldorf geboren und am Rande des berühmten Fundplatzes im Neandertal aufgewachsen, wurde schon früh das geschichtliche und archäologische Interesse von Frau Willmes geprägt.

Nach ihrem Realschulabschluss 2005 folgten einige Auslandsaufenthalte mit Feldpraktika, in denen Frau Willmes ihren Wunsch, Grabungstechnikerin zu werden, festigte. Diesem Berufswunsch folgend, absolvierte sie eine Vermessungstechnikerlehre bei einem Vermessungsbüro in Hamburg. Nach erfolgreicher Beendigung der Ausbildung begann 2009 ihre archäologische Tätigkeit als Praktikantin und später Grabungsmitarbeiterin auf einer Lehrgrabung auf der Heuneburg in Oberschwaben. 2010 nahm sie dann eine Ausbildung zur Grabungstechnikerin beim Landesamt für Denkmalpflege auf. Ihre Lehrgrabung führte Frau Willmes im Bereich einer komplexen Wall-Graben-Situation auf der Ostterrasse der Heuneburg durch. Nach bestandener Prüfung folgte die Weiterbeschäftigung auf der Heuneburg. Im Herbst 2013 startete Frau Willmes mit drei weiteren Grabungstechnikern im Projekt flexible Prospektionen des Landesamtes. Im Frühjahr 2016 bekam Frau Willmes die Möglichkeit, die technische Gra-



Felicitas Schmitt



Inga Willmes

bungsleitung auf der Ausgrabung im Bereich der Freiburger Neuburg wahrzunehmen. Darauf folgte nahtlos ein Vertrag für eine Grabung im historischen Stadtkern der Stadt Freiburg. In ihrer neuen Anstellung ist Frau Willmes mit ihren zwei Grabungstechnikerkollegen für alle grabungstechnischen Belange im gesamten Regierungsbezirk Freiburg zuständig.

Ausgeschiedene Beschäftigte

Dr. Judith Breuer

Nach 37 Jahren im Dienst der Landesdenkmalpflege Baden-Württemberg ging im Frühjahr 2017 unsere geschätzte Kollegin Dr. Judith Breuer in den Ruhestand. Sie war 1980 aus dem Rheinland in den Süden gekommen und hat ihre Spuren zunächst im Projekt Ortskernatlas hinterlassen, wo sie an einigen Heften mitwirkte. Ab 1985 erfasste Frau Breuer die Kulturdenkmale im Stadtgebiet Stuttgart und legte mit ihrer Arbeit einen wichtigen Grundstein für die Denkmalpflege in der Landeshauptstadt.

Seit 1988 arbeitete sie in der praktischen Denkmalpflege, wobei sie im Kollegen und späteren Referatsleiter Dr. Rainer Hussendörfer einen wichtigen Lehrer fand. Nacheinander war sie in den Kreisen Böblingen und Esslingen, Ludwigsburg, Main-Tauber und Hohenlohe, Sigmaringen und Alb-Donau tätig. Bei der konservatorischen Tätigkeit legte sie stets großen Wert darauf, das von einer Maßnahme betroffene Kulturdenkmal genau kennenzulernen, dem Bauherrn den Denkmalwert zu vermitteln, seine Anliegen abzufragen, um dann unter Einbeziehung des Fachplaners oder Architekten das Konzept schriftlich zu umreißen, das die Interessen des Bauherren berücksichtigt, ohne dem Kulturdenkmal zu schaden.

Schon 1988 verstand sie sich als Anwältin der Denkmale, um Wirtschaftlichkeits- und Nutzungsoptimierungen zu begegnen. Diesen Auftrag erfüllte sie mit viel Engagement vom großen Ganzen bis ins kleinste Detail. Den von ihr betreuten Kulturdenkmalen sieht man Perfektion und zugleich Leidenschaft fürs kulturelle Erbe deutlich an.

Von 1995 bis 2005 wirkte Frau Breuer zudem im Redaktionsausschuss des Nachrichtenblattes mit und trug über die Jahre über 40 Aufsätze dazu bei. 1994/95 erarbeitete sie darüber hinaus das Arbeitsheft des Landesdenkmalamtes „Julius Mössel, Dekorations- und Kunstmaler (1871–1957). Zur Wiederentdeckung seiner Arbeiten in Süddeutschland“. Dieser reiche wissenschaftliche Sachverstand zeugt davon, dass sie ihre Tätigkeit nie als reinen Verwaltungsauftrag verstand. Für ihren Ruhestand mit allen Planungen und Vorhaben wünschen wir ihr alles Gute.

Dr. Bodo Dieckmann

Am 30. September 2017 verabschiedete sich Dr. Bodo Dieckmann in den Ruhestand.

Seine erste Begegnung mit der Ur- und Frühgeschichte hatte Herr Dieckmann schon als Schüler, als er in der Umgebung von Göttingen archäologische Funde auf den Äckern aufsammlte. Seinen Zivildienst verbrachte er bei der Denkmalpflege in Darmstadt. Herr Dieckmann hat in Göttingen und Freiburg Ur- und Frühgeschichte, Archäologie des Mittelalters und Ethnologie studiert und 1983 bei Prof. Dr. Edward Sangmeister über das frühe Jungneolithikum im Oberrheingraben promoviert.

1983 wurde ihm die Leitung der Ausgrabungen in Hornstaad am Bodensee übertragen. Im Rahmen der Wiederbelebung der baden-württembergischen Feuchtbodenarchäologie seit den späten 1970er Jahren kam dieser Grabung eine Vorreiterfunktion zu, was die Entwicklung von Grabungstechnik, interdisziplinärer Methodik und die Aussagemöglichkeiten von Seeufersiedlungen betrifft. Neben der Feuchtbodenarchäologie hat Herr Dieckmann sich immer sehr für die Betreuung von Fundstellen im Hinterland des Bodensees eingesetzt und zahlreiche Grabungen im Hegau durchgeführt, bei denen bedeutende Fundstellen vom Früh- und Mittelneolithikum bis ins Mittelalter untersucht werden konnten. Erwähnenswert sind etwa die bandkeramische Siedlung von Hilzingen „Forsterbahnried“, die bronzezeitliche Siedlung von Mühlhausen-Ehingen „Bei der Mauer“ oder die eisenzeitlichen Befunde von Singen „Nordstadtterrasse“. In Zusammenarbeit mit den Kreisarchäologen Dr. Jörg Aufdermauer und Dr. Jürgen Hald konnte der Kenntnisstand über die prähistorische Besiedlung des Kreises Konstanz in den letzten vier Jahrzehnten stark verbessert werden. In seiner Funktion als Gebietsreferent für den Bodenseekreis hat er in den letzten Jahren auch dort Bauvorhaben und Geländeaktivitäten betreut und die Zusammenarbeit mit Gemeinden, Ämtern und Planern aufgebaut.

Herrn Dieckmanns profunde Materialkenntnis in allen prähistorischen Epochen und seine akribische Arbeitsweise werden in Fachkreisen sehr geschätzt. Durch sein großes Engagement, verbunden mit einem guten Gespür für die Archäologie in der Region hat er viel dazu beigetragen, dass der westliche Bodenseeraum nicht nur für seine bedeutenden Seeufersiedlungen auf der archäologischen Landkarte bekannt ist, sondern auch für Mineralbodenfundstellen aus allen Perioden seit dem Jungpaläolithikum.

Ingo Hofmann

Am 1. Mai 2017 verabschiedete sich Ingo Hofmann bei der Archäologischen Denkmalpflege in Freiburg in den Ruhestand und beendete damit seine 31-jährige Tätigkeit für die Landesdenkmalpflege Baden-Württemberg. Nach seinem Lehramtsstudium und einigen Semestern der Klassischen Archäologie kam er 1986 zunächst über befristete Verträge bei der Denkmalpflege als Grabungsarbeiter zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Während dieser Zeit arbeitete er bei allen Grabungen dieser Zeitstellung mit. Einige Highlights sind aufgrund der herausfordernden Grabungsbedingungen und ihrer wissenschaftlichen Bedeutung besonders erwähnenswert: die hallstattzeitlichen Grabhügel von Ihringen und Gündlingen, bei denen eine bekannte Glasschale gefunden wurde, der latènezeitliche Opferplatz Egesheim, die römische Villa von Überauchen, der Vicus von Lahr-Dinglingen, die großen merowingertimeitlichen Gräberfelder von Bad Krozingen, Heitersheim und Deisslingen und das Leiergrab (Grab 58) von Trossingen, das unter widrigsten Bedingungen im Winter dokumentiert und geborgen wurde. Zahlreiche Funde dieser Grabungen sind heute im Archäologischen Museum in Freiburg ausgestellt. Herr Hofmann absolvierte außerdem eine Fortbildung für die sachgerechte Bedienung eines Röntgengerätes, das die Grundlage dafür legte, dass er über einen Zeitraum von fast 20 Jahren auch Eisenfunde röntgte. Ingo Hofmann wird seinen Kollegen als erfahrener Mitarbeiter in Erinnerung bleiben.

Hans Lang

Nach 29 Jahren als Grabungstechniker bei der Landesdenkmalpflege trat Hans Lang Ende November 2017 in den wohl verdienten Ruhestand. Im Mai 1952 in Donaueschingen geboren, führte ihn seine Ausbildung als Elektrotechniker erst einmal auf ganz andere berufliche Wege. Während der Teilnahme an einer Ausgrabung im römischen Rottweil 1973 packte ihn jedoch die Begeisterung für die Archäologie. Dies veranlasste ihn 1975 zu einer Fortbildung als Grabungstechniker an der Römisch-Germanischen Kommission in Frankfurt, der sich eine langjährige Tätigkeit für diese Institution anschloss. Diese führte ihn unter anderem ganz in den Norden der Republik, wo er an der Ausgrabung in Flögeln im Kreis Cuxhaven teilnahm. 1988 entschied er sich aufgrund seines Interesses für Stadtkerngrabungen, zurück nach Baden-Württemberg zu kommen und die örtliche Leitung der Ausgrabung des Landesdenkmalamtes für den Bau des Ulmer Stadthauses zu übernehmen. Seitdem ließ ihn die Stadt Ulm nicht mehr los. Fast jährlich standen Ausgrabungen an, die immer wieder

neue Herausforderungen mit sich brachten. Eine besondere Chance für die Mittelalterarchäologie stellte das Großprojekt „Neue Straße“ zwischen 2001 und 2004 dar, an dem Hans Lang maßgeblich beteiligt war. Komplexe archäologische Strukturen zu dokumentieren, aber auch inhaltlich zu durchdringen, hat ihn immer begeistert. Das Graben nach natürlichen Schichten ist für ihn selbstverständlich, wie es auch immer sein Anliegen war, das Optimum für die Archäologie herauszuholen. Dabei verfolgte er stets neue Methoden, brachte sie in der Praxis zum Einsatz und darf als Wegbereiter digitaler Dokumentationstechniken gelten. Neben seinem Schwerpunkt in der Stadtarchäologie Ulm war Herr Lang bei Grabungen im ganzen Land tätig. Hervorzuheben ist sein jahrelanger Einsatz auf der Heuneburg.

Ein besonderes Anliegen waren ihm stets die Ausbildung junger Kollegen und die Etablierung einer fachlichen Interessensvertretung, weshalb er sich sehr für die Gründung des Verbands für Grabungstechnik und Feldarchäologie e.V. 2016 engagiert hat.

Mit Herrn Lang verlässt ein liebenswerter Kollege das Landesamt für Denkmalpflege, dessen ruhige, freundliche und bodenständige Art sehr geschätzt wird.

Dr. Ursula Maier

Am 30. September 2017 verabschiedete sich Dr. Ursula Maier in den Ruhestand.

Frau Maier hat bei Prof. Dr. Udelgard Körber-Grohne in Stuttgart-Hohenheim Botanik studiert. Zur Probennahme für ihre Dissertation war sie 1982 bereits im Rahmen des „Projektes Bodensee-Oberschwaben“ im nördlichen Federseeried aktiv und barg Profilkolonnen aus den Torf- und Kulturschichthorizonten der Pfahlbau- und Moorsiedlung „Ödenahlen“, die heute zum UNESCO-Welterbe „Pfahlbauten rund um die Alpen“ gehört. Ihre Dissertation „Moorstratigraphische und paläoethnobotanische Untersuchungen in der jungsteinzeitlichen Moorsiedlung Ödenahlen am Federsee“ schloss sie 1987 ab.

Seitdem war sie als Archäobotanikerin in wechselnden Anstellungen bei der Universität Freiburg i. Br., bei den Universitäten Stuttgart und Hannover und beim damaligen Landesdenkmalamt Baden-Württemberg im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms „Siedlungsarchäologische Untersuchungen im Alpenvorland“ sowie in Nachfolgeprojekten tätig. Bei fast allen großen Siedlungsgrabungen des Dienstsitzes Hemmenhofen war sie beteiligt, zuletzt im D.A.CH-geförderten Projekt BELAVI – Beyond Lake Villages. Frau Maier konnte 2015 endgültig in den Landesdienst übernommen werden und hatte ihren Arbeitsplatz bis

zuletzt im Dienstsitz Hemmenhofen des Landesamtes für Denkmalpflege.

Weitere Aufenthalte am Landesamt für Archäologie in Sachsen und an der Universität Sheffield (England) bei Frau Prof. Glynis Jones zeigen auf, wie gut Dr. Maier international vernetzt ist und wie breit ihr fachliches Wissen über Zeiten und Räume reicht. Entsprechend umfangreich ist ihre Publikationsliste.

Wichtige Etappen ihrer Arbeit waren die Vorlage der botanischen Großreste aus den Ausgrabungen in der Pfahlbausiedlung Hornstaad am Bodensee, die Untersuchung weiterer Moorsiedlungen in Oberschwaben, die Zusammenarbeit mit dem Geologen Dr. Richard Vogt zu moorstratigrafischen und paläoökologischen Fragestellungen am Federsee und die Analyse – wiederum im Rahmen eines DFG-Projektes – der botanischen Ablagerungen von 15 jungsteinzeitlichen Pfahlbausiedlungen bei Sipplingen am Bodensee. Als Mitglied des Integrated Archaeobotanical Research Projects (IAR, Sheffield) konnte sie ihr Fachwissen zur Feuchtbodenarchäobotanik bei der Erarbeitung eines „Online Archaeobotany Tutorial“ einbringen.

Durch ihre gründliche und systematische Bearbeitung von botanischen Makroresten aus zahlreichen Feuchtbodensiedlungen hat sie eine immense Datenbasis mit großer zeitlicher Tiefe und Auflösung geschaffen, die für grundlegende Vergleiche mit ähnlich gelagerten Untersuchungen in Nachbarregionen sehr wertvoll ist. Frau Maier hat die Methodik quantitativer Analysen botanischer Funde systematisch ausgebaut und botanische Merkmale zur Definition von Kulturschichten und zur Unterscheidung zwischen Torfen und Kulturschichten weiterentwickelt. Zur Geschichte der Kulturpflanzen und der Erforschung ihrer Ausbreitung in Europa über die letzten 8000 Jahre hat sie wichtige Beiträge geleistet. Besonders zu erwähnen ist dabei ihr Beitrag zur frühen Geschichte der Nacktweizen in Europa.

Frau Maier hat die Grabungen und Forschungsprojekte des Dienstsitzes Hemmenhofen immer mit ihrer engagierten, konsensorientierten und strikt naturwissenschaftlichen Herangehensweise bereichert und so zu deren Gelingen beigetragen. Interdisziplinäre Zusammenarbeit war für sie nicht nur ein modernes Schlagwort, sondern jahrzehntelange praktizierte Realität. Als wissenschaftliche Kooperationspartnerin und Experte für Kulturschichten und Moore war sie in internationalen Fachkreisen und auf entsprechenden Tagungen und Kongressen eine gefragte und aktive Kollegin, die ihr Wissen auch jederzeit bereitwillig an Jüngere weitergab. Ihre freundliche Art und menschliche Integrität machten die Zusammenarbeit zu einem Vergnügen.

Siegfried Reißing

Nach stattlichen 36 Jahren bei der Landesdenkmalpflege hat Herr Reißing zum 30. Juni 2017 seinen Ruhestand angetreten.

Die Landesarchäologie verliert mit ihm einen überaus erfahrenen und engagierten Kollegen, der das Ausgrabungswesen im Dienstsitz Karlsruhe fast von Anfang an entscheidend prägte.

Der gelernte Automechaniker entschloss sich 1981 zu einer beruflichen Neuorientierung und absolvierte eine Fortbildung zum Grabungstechniker beim ehemaligen Landesdenkmalamt Baden-Württemberg. Danach trat er seinen Dienst in der Karlsruher Außenstelle an.

Wir verdanken ihm die Freilegung und Dokumentation zahlreicher wichtiger archäologischer Denkmale im gesamten Regierungsbezirk. Einige Ruinen römischer Gebäude konnten restauriert und konserviert werden. Sie gehören heute zu den beliebten Exkursionszielen der archäologieinteressierten Öffentlichkeit, bisweilen dienen sie auch als stimmungsvolle Kulissen für kulturelle Veranstaltungen.

Eine seiner Stärken war die gelungene Personalführung, Motivation und Vermittlung der archäologischen Grabungsmethodik und -inhalte an seine oftmals zahlreichen Mitarbeitenden, entweder Kolleginnen und Kollegen aus dem Karlsruher Haus oder mehrere Generationen von Studierenden der römischen Archäologie oder Vor- und Frühgeschichte.

Eine Zusammenstellung der Einsatzorte verdeutlicht, dass es sich in vielen Fällen um römische Objekte handelt. Der Bogen spannt sich von größeren stadtartigen Ansiedlungen wie Baden-Baden oder Ladenburg über militärische Kastellvici, den Limes bis hin zu den Landgütern im Hinterland der römischen Militärgrenze. Darüber hinaus lassen sich auch Ausgrabungen wichtiger vorgeschichtlicher Denkmale benennen. Allen voran die groß angelegten Untersuchungen am Michelsberger Erdwerk von Bruchsal-Aue.

Hinzu kommen unzählige kleinere Bergungen und Baubeobachtungen, die in ihrer Gesamtheit gleichermaßen wichtige Aussagen zur Besiedlungsgeschichte des Regierungsbezirkes erlauben.

Von Anfang an war ihm die Betreuung der Ladenburger Dienststelle mit allen logistischen Fragen ein wichtiges Anliegen. Auch in dieser Hinsicht hinterlässt er eine gewaltige Lücke. Dankenswerterweise übernahm er zudem die Cura über die unermüdlichen Helfer der Archäologischen Denkmalpflege im Ehrenamt. Auch dabei stellte er sein Geschick zu begeistern und zu motivieren eindrücklich unter Beweis.

Mit Herrn Reißing verlässt uns ein Kollege, dem keine Arbeit zu viel und kein Weg zu weit war. Auf

seine grenzenlose Loyalität und tatkräftige Unterstützung konnte man sich jederzeit verlassen.

Prof. Dr. Manfred Rösch

Am 1. August 2017 ist Prof. Dr. Manfred Rösch in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet worden. Manfred Röschs Wirken ist aufs Engste mit der Landesarchäologie Baden-Württembergs verbunden. Ein Jahr nach seiner Promotion an der Universität Bern und einer Tätigkeit als Gastwissenschaftler am Botanischen Institut der Universität Hohenheim nahm er 1983 eine Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Freiburg i. Br. an und widmete sich im neu eingerichteten DFG-Schwerpunktprogramm „Siedlungsarchäologie im Alpenvorland“ nicht nur der multidisziplinären Erforschung des Neolithikums und der Bronzezeit in der Region Bodensee-Oberschwaben, sondern auch der Gründung eines archäobotanischen Labors in Gaienhofen-Hemmenhofen. Ziemlich genau 30 Jahre lang, nämlich seit 1987, war Herr Rösch als Leiter dieses Labors in der Archäologischen Denkmalpflege Baden-Württembergs tätig. In dieser Zeit hat er ein unvorstellbar großes Arbeitspensum absolviert und die archäobotanische Erforschung Südwestdeutschlands maßgeblich geprägt. Methodisch außergewöhnlich breit aufgestellt, hat er dabei nicht nur Großrestanalysen von Pflanzenfunden aus Forschungs- und Rettungsgrabungen, sondern auch eine Vielzahl von Pollenprofilen erschlossen sowie vegetationsgeschichtlich analysiert und ausgewertet. Mehr als 150 Makrorestkomplexe mit rund drei Millionen bestimmten Pflanzenresten aus Ausgrabungen des Landesamtes für Denkmalpflege, von der Steinzeit bis in die Neuzeit konnte Herr Rösch auswerten und den allergrößten Teil dieser Ergebnisse auch publizieren. Zudem erwarb er sich über die Archäologie hinaus Verdienste in der Baudenkmalpflege, indem er früh die Bedeutung von Gefach- und Deckenfüllungen historischer Häuser als bis dahin vernachlässigte Quelle für die Landschafts- und Landnutzungsgeschichte während des Mittelalters und der frühen Neuzeit erkannte. Auch wenn er als Leiter des archäobotanischen Labors die Großrestbestimmung stets mit wissenschaftlichem Erfolg organisierte und vorantrieb, so schlägt sein Herz doch zweifelsfrei für die Palynologie (Pollenanalyse). Einer seiner Arbeitsschwerpunkte liegt im westlichen Bodenseegebiet und im Hegau, die dank der Forschungen von Herrn Rösch zu den vegetationsgeschichtlich am besten erforschten Regionen Mitteleuropas gehören. Mit großer Leidenschaft widmet er sich darüber hinaus bisher kaum untersuchten Mittelgebirgs- und Randregionen, über deren Geschichte bisher nur spärliche archäologische und historische Quellen

informierten. Herr Rösch erkannte als Erster die entscheidende Bedeutung der Seesedimente des Süd- und Nordschwarzwaldes für die historische Erforschung dieser vermeintlich bis ins Mittelalter nicht oder kaum genutzten Gebirgslandschaften. Beim Einwerben von Drittmittel- und Forschungsprojekten war Herr Rösch sehr erfolgreich. Gemeinsam mit Jörg Biel und Dieter Planck hat er wichtige DFG-Projekte zur prähistorischen Landnutzung am Bodensee und zu den eisenzeitlichen Zentralisierungsprozessen im südlichen Mitteleuropa beantragt und durchgeführt. In den letzten Jahren widmete er sich in drei von der DFG geförderten Projekten der vegetationsgeschichtlichen und landschaftsarchäologischen Erforschung des Schwarzwaldes und des Hegaus.

Auf dem Versuchsgelände des Landesamtes für Denkmalpflege in Forchtenberg trieb Herr Rösch seit 1994 die experimentalarchäologischen Forschungen zur Rekonstruktion des neolithischen Wald-Feldbaus unermüdlich voran. Gerade das Projekt Forchtenberg macht deutlich, dass Herr Rösch archäobotanische Wissenschaft ganzheitlich betreibt. Dazu gehört für ihn unverzichtbar die operative Praxis, seien es die Anbauversuche in Forchtenberg oder das eigenhändige Erbohren eines Pollenprofils von seinem Bohrflöß auf einem der Naturseen Oberschwabens oder des Schwarzwaldes.

Darüber hinaus ist es Herrn Rösch ein Anliegen, die Ergebnisse seiner Forschungen auch einem breiten Publikum zu vermitteln. So wurde die von ihm konzipierte Wanderausstellung „Vom Korn der frühen Jahre“ inzwischen an elf verschiedenen Orten in Baden-Württemberg präsentiert. Weitere Ausstellungsstationen und eine Neuauflage des Ausstellungsführers sind in Planung.

Herr Rösch hat in Hemmenhofen ein gut ausgestattetes Labor aufgebaut mit hervorragenden Vergleichssammlungen für Pollen, Samen und Früchte sowie Moose. Mit Beharrlichkeit und Zielstrebigkeit hat er es auch in Zeiten knapper Etats geschafft, die Ausstattung des Labors mit Mikroskopen, Binokularen und anderen Geräten auf einem modernen Stand zu halten. Er hinterlässt seiner Nachfolgerin gleichsam eine „gemähte Wiese“ in Hemmenhofen.

Stella Tomasi

Am 31. Mai 2017 wurde Stella Tomasi in den Ruhestand verabschiedet. Sie war seit 2002 beim Landesamt für Denkmalpflege am Dienstsitz Hemmenhofen als biologisch-technische Assistentin tätig. Als gelernte Bauzeichnerin arbeitete sie sich mit großer Begeisterung in die Welt der Pflanzenreste ein, wo sie verschiedenste Tätigkeiten bei der Aufbereitung und Vorsortierung von Proben über-

nahm. Von der Bohrung im Gelände über die Herstellung von mikroskopischen Präparaten und das Vorsortieren von Makrorestproben bis zur holz-anatomischen Artbestimmung und der Aufbereitung von Sedimentproben war sie vielseitig im Einsatz und immer daran interessiert, Neues zu lernen. Frau Tomasi arbeitete bei den meisten großen Grabungen und Drittmittelprojekten der Feuchtbodenarchäologie mit, zuletzt im Interreg-IV-Projekt „Erosion und Denkmalschutz am Bodensee und Zürichsee“ und im D.A.CH-geförderten Projekt BELAVI – Beyond Lake Villages.

Die Beschäftigten des Dienstsitzes Hemmenhofen danken Frau Tomasi für ihr jahrelanges Engagement und ihre Unterstützung und wünschen ihr für die kommende Zeit im (Un-)Ruhestand alles Gute.

Dr. Petra Wichmann

Im August 2017 verabschiedeten wir uns von Dr. Petra Wichmann. Frau Wichmann gehörte zum ersten großen Schwung junger Wissenschaftler, die 1984 für die Erfassung der Kulturdenkmale im damaligen Landesdenkmalamt eingestellt wurden. Zunächst schulte sie ihren Blick für die historischen und räumlichen Zusammenhänge in der Erarbeitung von Ortskernatlanten. Frau Wichmann zeich-

nete sich stets durch ihren engagierten Einsatz für die ländlichen und auf den ersten Blick eher unscheinbaren Denkmale in der zweiten Reihe aus. Auch städtebaulichen und stadtbaugeschichtlichen Fragestellungen galt immer ihr besonderes Augenmerk. Zahlreiche Artikel im Nachrichtenblatt dokumentieren ihre Arbeit. Hervorzuheben ist das mit viel Engagement erarbeitete Sonderheft zu Scheunen (Heft 4/2007), das während ihrer langjährigen Mitgliedschaft im Redaktionsausschuss entstand. Unvergessen ist sie durch ihre Zuständigkeit im Landkreis Konstanz, die letzten Jahre investierte sie wichtige Forschungsleistung in den Gebäudebestand des Landkreises Waldshut.

Errata

Frau Renate Liessem-Breinlinger (Freiburg) hat uns dankenswerterweise auf einen Fehler in dem Artikel „Versuche einer Sinnggebung des Sinnlosen“ (Heft 4/2017) aufmerksam gemacht. Der spätere Professor Horst Linde (1912–2016) entwarf zwar im Jahre 1934 das auf S. 291 erwähnte Ehrenmal in Triberg. Der auf S. 292 genannte Architekt und Denkmalpfleger, der in der Landesberatungsstelle für Kriegerehrungen in Karlsruhe tätig war, war jedoch dessen Vater Otto Linde (1871–1958).

Abbildungsnachweis

U1, U2ol Heinz Scheiffele, Süßen; S1 Ferdinando Iannone; S2o, S2ul, S3 Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz; S2m europa.eu; S2ur, S6o, S7 RPS-LAD; S4o VGKN, Benjamin Marquart; S4m Sibilla-Egen-Schule Schwäbisch Hall, Jakob Bak; S4u Sibilla-Egen-Schule Schwäbisch Hall, Jürgen Gierich; S5 Oberreinkonferenz, SIGRS / GISOR 2013; S6u Wikimedia commons, Manfred Brückels; <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=7403118>; S8o RPS-LAD, Irene Plein; S8u RPS-LAD, IGM; S9o European Heritage Volunteers, Weimar; S9u Haus der Volkskunst, Balingen; S10–15, S17 RPS-LAD, BH; S16o Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Amt Pforzheim, Planarchiv; S16u Johannes Wilhelm, Karlsruhe; S18, S22u RPS-LAD, BH; S19o Aus: Monumente der Deutschen Stiftung Denkmalschutz; S19u RPS-LAD, Ortsakte; S20o RPS-LAD, Timo Hagen; S20u RPS-LAD, Gitta Reinhardt-Fehrenbach; S21 Deutsche SHELL AG, SHELL Stationen; S22ol RPS-LAD, Andrea Steudle; S22or ESSO AG, 100 Jahre; S23o, S25o, S26m–27m Heinz Scheiffele, Süßen; S23u, S24ol, S24u, S25u, S26o, S27u–29 WMF Group GmbH, Geislingen; S24or RPS-LAD, IGM; S31, S35, S37 Uni Bamberg, Eckstein; S32o Planzeichnung: Uni Bamberg, Apfel / Eckstein / Lambrecht; Planlayout: Apfel; S32u Ziegler-Eid Stadtarchiv Ulm, Grafik Eckstein; S33 Scan der Skulptur: RPS-LAD, Scan der Kapitelle und des Sockels: Fa. Linsinger; 3-D-Modell: Uni Bamberg, Eckstein; S34o Stadtarchiv Ulm; S34u Plangrundlage: Ingenieurbüro Fischer; Kartierung: Uni Bamberg, Apfel / Eckstein; S36 Uni Bamberg, Apfel / Eckstein; S38, S40–42 Markus Numberger; S39o Stadtarchiv Esslingen; S39u Markus Numberger; Plangrundlage: Bildpläne des RPS-LAD; S43 RPS-LAD; S44, S46l, S48o Eva Seemann, Berlin; S45o Oliver Mezger, Architektur und Fotografie,

Heidelberg; S45u RPS-LAD, BH; S46r, S47ol Robert Häusser, Mannheim; S47or, S49 RPS-LAD, Melanie Mertens; S47u aus: Kirche auf der Blumenau. Festschrift anlässlich der Einweihung am 2. Advent 1961; S48u aus: Helmut Striffler und Ingeborg Flagge: Helmut Striffler. Licht-Raum-Kunst. Eine Ortsbestimmung, Stuttgart 1987, S. 25; S50o, S51ol RPS-LAD, FP; S50u RPS-LAD, Archiv (Historische Aufnahme, Neg. Nr. 11773); S51or, S51u, S52ol, S52u, S53or, S53m, S54r Archiv des Verfassers; S52or Joergens.mi (CC BY-SA 3.0); S52m Ausschnitt aus S52or; S53u Fotomontage aus Fotos im Archiv des Verfassers; S54l V. Heilbronner, Archiv des Verfassers; S55, S56ol, S56u Geraldine Buchenau; S56or W. A. Becker; S57o Wilhelm Petry; S57u Sarah Kudling; S58o Marbuse; S58u Landesarchiv Baden-Württemberg, Staatsarchiv Freiburg, W 134 Nr. 022998, Willy Pragher; S59o Baurechts- und Denkmalamt / Abteilung Denkmalpflege Konstanz, Klaus-Dieter Voss; S59m Steinmetzbetrieb Scherer, Ulm; S59u RPS-LAD, Seemann; S60o Brenzinger & Bartelt Architekten, Freiburg; S60u Kunstmuseum Heidenheim; S61o, S64 A. Scholz; S61u, S63u RPS-LAD, O. Braasch; S62o, S63o, S65–66 G. Gassmann; S62m, S62u RPS-LAD, R. Hesse; G. Gassmann/www.lgl-bwl.de; S67–68 RPS-LAD, Andrea Steudle; S69–70 RPS-LAD, BH; S71 Verlag Park Books, Zürich; S72o Deutsches Architekturmuseum, Frankfurt am Main; S73u MWK; S74–75 RPS-LAD.

RPS-LAD = Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart; OB = Otto Braasch; KF = Karl Fisch; IGM = Iris Geiger-Messner; BH = Bernd Hausner; YM = Yvonne Mühleis; FP = Felix Pilz; ALM = Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg, Konstanz; LGL = Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg.